

# Filmbeschreibungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **6 (1916)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

durch reinen Idealismus sich nur ein Hungertuch nähren würde, da das Publikum eben das Pikante verlangt. Ferner wies er auf die nicht unbedeutende Einnahmequelle der Stadt (70,000—80,000 Franken jährlich) aus Abgaben und Stromverbrauch durch die Kinos hin und wünscht, daß von dieser Seite durch Freigabe zensurierter Filme für die Schuljugend entgegengekommen würde. Schuzvorstand Dr. Bosphardt führt aus, welche Gründe für die Einführung des Kinoverbots für Schüler maßgebend waren, stellt sich aber auf den Standpunkt, daß Kinovorstellungen, die von einer bereits bestehenden Zensurbehörde bewilligt wurden, nicht ungünstig als zeitweiliges Vergnügungsmittel für die Jugend angesehen werden könnten. Allerdings seien diese Vorstellungen auf Wunsch des Erziehungsrates während der Kriegszeit ganz eingestellt worden mit wenigen Ausnahmen, die verfloffenen Dezember speziell bewilligt wurden. Gewisse Einschränkungen für die Jugend seien in einer Zeit, wo jährlich für Sätzlerspeisungen über 400,000 Franken ausgegeben werden, durchaus am Platze.



## Filmbeschreibungen.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)



### Julius Cäsar.

(Monopolfilm von Chr. Karg, Luzern)

Mit Cajus Julius Cäsar beginnt und endet dieses Stück lebenserstampfender, lebengebärender Weltgeschichte, denn in seinen Händen ruhte sie ja ein Menschenalter lang. In gewaltiger Majestät steht die Roma aeterna vor uns auf; aus dem Schatten der Jahrhunderte steigt ihre königliche Pracht, und Julius Cäsar lehrt sie uns verstehen; Roms innerer und Roms militärischer Organismus, Rom als Weltstaat offenbart sich uns in diesem Riesen, in diesem Soldatenkaiser, dem Abgott seines Heeres, dem genialen Feldherrn, der Roms Adler siegreich durch drei Weltteile trug. . . Er reißt sich selbst in Halbgöttlichkeit empor, der Cäsar, mit dessen Namen sich bis heute die „Kaiser“ schmücken.

Ein rauschendes römisches Fest eröffnet den Reigen der fesselnden Bilder des Prologs. In erlesenem Glanz, in Schönheit und Pracht leben die vornehmen Römer. Unter den Gästen des Hauses sieht man den jungen Cajus, den zukünftigen Welteroiberer. Er liebte die schöne Servilia, eine Verwandte des strengen Cato, der den hochbegabten Jüngling haßt. Bald darf der junge Cajus, der sich seiner Liebe mit der ganzen sorglosen Unbekümmertheit seiner 18 Jahre hingibt, Servilia nur mehr heimlich sehen. Die beiden Liebenden lassen ihren Bund im Tempel segnen. Der Vater Servilias aber verspricht diese trotz ihrer verzweifeltsten Bitten dem Brutus zum Weibe und droht, Cajus ermorden zu lassen, wenn Servilia sich weigert, die Frau des Brutus zu werden. Cajus will sich kühn widersetzen, aber Servilia bittet ihn, dem Kind zuliebe, das sie erwartet, sein Leben zu erhalten. Stolz

ihren Schmerz verbergend, schreitet sie mit Brutus zur Hochzeit. Mitten unter lauter haßerfüllten Feinden jenes ihm unbekanntem Vaters wächst der kleine Brutus auf und vergebens versucht seine Mutter, den aufkeimenden Haß gegen Cajus im Herzen ihres Kindes zu erstickfen. In Brutus, seinem Sohne, erwächst dem kühnen Cajus ein grimmer, von fanatischem Hasse erfüllter Feind!

Cajus, der Servilias Geheimnis treu bewahrt, hat indessen, um jeden Argwohn zu ersticken, Cornelia, eine edle Römerin, geheiratet. . . Aber er findet in dieser Ehe keinen Seelenfrieden. Seine Feinde werden immer mächtiger, denn der junge, kühne, hochbegabte Cajus erregt Neid und Mißgunst unter seinen ehrgeizigen Genossen. Schließlich muß er vor dem Hasse des Tyrannen Sulla fliehen und scheidet von Rom mit den Worten: „Lebe wohl, Rom, du Haupt des ewigen Reiches! Ich verlasse heute deine Mauern, aber die Feinde werden meine Rückkehr fürchten!“

In freiwilliger Verbannung lebt Cajus sieben Jahre. Endlich treibt ihn sein Ehrgeiz und seine Sehnsucht nach Servilia und nach dem Töchterchen, das ihm seine Gattin Cornelia geschenkt hat, in die Heimat, nach Rom zurück.

Gerade ist Rom von der Schreckensherrschaft des Sulla befreit. Da kommt Cajus und setzt kühn mit jenen ehrgeizigen Plänen ein. Trotz der Feindschaft des mächtigen Cato wird Cajus zum Konsul gewählt. Der Treffpunkt seiner Anhänger und Freunde ist das Haus der Tertullia, der Frau des Cossus. Später gewinnt Cajus den mächtigen, hochangesehenen Pompejus für den kühnen Plan, Gallien zu erobern; er verspricht dem Freunde für seine Hilfe dabei sein liebliches Töchterchen Julia zur Frau und führt die siegreichen römischen Legionen zu neuem Ruhm und neuen Siegen.

Im gallischen Urwalde empfängt der gallische König Vercingetorix die Weihe als Kriegsführer. Beim Lodern des Opferfeuers erlehen die Gallier ihren Waffen den Sieg. Dann rollt sich ein herrliches Kampfbild vor uns auf: das verzweifelte Ringen der rohen, schlichten gallischen Helden gegen die glänzend geschulten römischen Legionen unter ihres Cajus' genialer Feldherrenkunst. Wir sehen eine uralte Festung mit ihren primitiven Verteidigungsmitteln, gerade in diesen Tagen seltsam fesselnd; wir sehen, wie rohe Kraft an Geist und Disziplin zerschellt — ein Bild der anstürmenden Russen auf deutsche Kultur!

Wundervoll siegt Cajus Cäsars Feldherrenkunst, wunderbar siegen die kühnen Legionen, die an ihrem eiserernen, in jeder körperlichen Anstrengung vorbildlichen Heerführer mit grenzenloser Liebe und Begeisterung hängen.

Gallien ist erobert, die Gallier sind unterjocht, Vercingetorix ist Cajus Cäsars Sklave!

In Rom herrscht jauchzender Jubel, Cajus Cäsar ist der Abgott der Römer geworden; aber sein Ruhm weckt auch neue Anfeindung.

Trotzdem: Rom schickt ihm Gruß und Dank ins Lager. Der Sieger über Gallien scheint dauernd des Schicksals Günstling zu sein.

Trotz der glänzenden Siege, die er ersochten, kann Cajus Julius Cäsar den Parteihass, der gegen ihn wütet,

# Kohlen für Kino-Bogenlampen

Grosses Lager, daher prompteste Lieferung.

r1018

● **Docht- und Homogen-Kohlen für Gleichstrom.** ● **Spezial-Kohlen für Wechselstrom.** ●

**Ganz & Co.,** Bahnhofstrasse 40, **Zürich,** Spezialgeschäft für Projektion.

Telephon 5647.

Vertreter der **H. Ernemann A.-G., Dresden.**

Telephon 5647.

nicht erdrücken. Seine Feinde suchen ihn zu stürzen und erreichen, daß der Senat ihm den Befehl schickt: Julius Cäsar löst seine Legionen auf oder er ist nicht mehr Konsul.

Da flammt Cäsars Unmut über das undankbare Rom zu mächtigem Brande auf; er ruft seine Führer zusammen und teilt ihnen den schmachvollen Beschluß des Senats mit. Alle sind empört, alle halten zu ihm. Seinem Ruf, mit ihm gegen Rom zu ziehen, folgen sie mit jubelnder Begeisterung. Brutus hat Julius Cäsar die schmachvolle Nachricht aus Rom gebracht. Brutus ist überhaupt Cäsars erbitterter Feind; deshalb beschließen die Hauptleute, ihn zu töten. Wie sie jedoch in das Gemach schleichen, in welchem Brutus schläft, treffen sie Cäsar, der in weher, sorgender Vaterliebe am Lager des schlafenden Sohnes weilt. Er rettet so Brutus das Leben, dieser aber schleudert dem großen Feldherrn kindische, tief fränkende Worte des Hasses entgegen, die Cäsar stumm entgegennimmt: Servilius Geheimnis wird nie von seiner Lippe treten!

Nun führt Cäsar seine herrlichen Legionen gegen die Stadt. Von weltgeschichtlicher Größe ist der unvergeßliche Augenblick, in welchem er am Grenzfluß, dem Rubikon, hält und zögernd noch einmal überlegt, ob er den folgen-schweren Schritt tun soll. Dann aber lenkt er sein Ross in die Fluten des Flusses — seine Legionen folgen ihm jubelnd, und Roms Schicksal ist entschieden. Die feigen Römer stellen ihn in ihrer Angst über das Gesetz, Jubel und Furcht empfangen ihn in Rom. Seine Herrschaft über die ewige Stadt und das herrliche Reich hat begonnen.

Zwei Jahre später.

Cajus Julius Cäsar ist allmächtiger Herrscher geworden. Durch seinen kühnen Zug gegen Rom und seine Alleinherrschaft ist Pompejus sein erbitterter Feind geworden. Wir sehen, wie die Scharen des Pompejus in den seltsam schönen, alten Römerschiffen den Legionen Cäsars entgegenfahren, wir sehen, wie die beiden Heere, einander gegenüberstehen. Mit atemloser Spannung verfolgt man in diesen Tagen des modernsten Krieges das Ringen der beiden Gegner, mit einem ungeheuren Aufwand von Menschen wird uns die verschiedene Kampfweise der Truppen in geschichtlicher Treue vorgeführt. Wir erleben das erbitterte Ringen, das heldenhafte Kämpfen beider Heere und sehen endlich Cäsars sieggewohnte Legionen siegen. Das Geschick des Pompejus ist besiegelt. Geschlagen, flieht er nach Aegypten. Brutus, dessen Leben auf Befehl Cäsars trotz des Schlachtgetümmels geschont worden war, steht seinem Vater gegenüber, den er mehr als je haßt. Cäsar, der in seinem Vaterschmerze den Sohn endlich für sich gewinnen will, macht ihn zum Herrscher über die Gallier. Brutus ist überwältigt von Cäsars Güte, er scheint dankbar — doch der alte Haß in seiner Brust schläft nur. Einst wird er furchtbarer als

je gegen den Vater aufflammen. Cäsar verfolgt Pompejus nach Aegypten, den dort ein grausames Schicksal ereilte. Um Cäsar, den Sieger, zu versöhnen, ermordete man Pompejus und zeigte Cäsar das blutige Haupt seines einstigen treuesten Freundes. „Ich habe deinen Tod nicht gewollt“ — mit diesen Worten bricht Julius Cäsar, von heißem Schmerz überwältigt, an der Leiche seines Schwiegersohnes zusammen.

Cäsar ist lebenslänglicher Diktator geworden. Aber seine ungeheurere Macht entflammt nun mehr denn je den Haß seiner Gegner. Auch Brutus wird wieder zum rachedurstigen Feinde. Er stellt sich an die Spitze der Verschwörung gegen den großen Herrscher. Wohl wird Julius Cäsar von seinen Freunden gewarnt. Man gibt ihm Zeit und Art des Anschlags auf sein Leben an. Man ver-rät ihm das Zeichen, auf welches hin seine Mörder über ihn herfallen werden: einer seiner gefährlichsten Feinde würde ihm die Hand auf die Schulter legen. Cäsar aber verachtet alle Warnungen. Auch liebt er Rom zu sehr, als daß er seine Legionen von der Verschwörung in Kenntnis setzen und ihre Wut auf die Stadt lenken würde. Er geht am Tage seines Todes ruhig wie immer in den Senat. Zu Füßen des Denkmals, das er Pompejus gesetzt hat, tritt Brutus auf ihn zu und legt ihm unter freundlichen Worten die Hand auf die Schulter. Tiefen, maßloser Schmerz durchzuckt den unglücklichen Vater, als er seinen Sohn als seinen Mörder erkennt, und aus der Brust ringt sich der Satz los, der mit ehernem Griffel in die Weltgeschichte gegraben ist: „Auch du, mein Sohn, Brutus?“

Wachend bricht er dann unter den tödlichen Stichen der Mörder zusammen. Wie eine verheerende Lawine stürzt das Volk über die Mörder des göttlichen, großen Cäsar her. Unter Flammen und Trümmern enden die Glenden, deren feiger Mord einem der größten Männer der Weltgeschichte ein so jähes, schmachvolles Ende bereitete. Seinen Körper konnten sie töten; aber das Lebenswerk des unsterblichen Cajus Cäsar wird bis ans Ende der Welt Roms Größe und Macht künden.

## Projektions-Kohlen

Lager von Spezialmarken für Kino.

1008z

Gelegenheitskäufe:

### Apparate, Transformer, Zubehörenden.

Installation ganzer Einrichtungen.

### Reparaturen aller Systeme. Eigene Spezialwerkst.

Tadellose Ausführungen.

Prima Referenzen.

**E. Gutfkunst, Ing., Zürich 5, Heinrichstr. 80.**